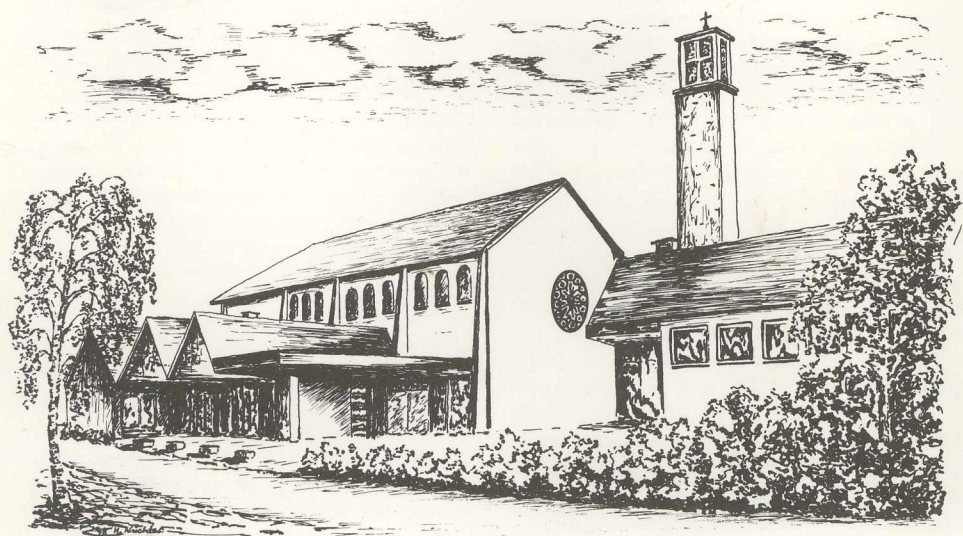


# 20 Jahre St. Bonifatius



**Dortmund-Kirchderne**

# Grußwort

## zur Einweihung der renovierten Kirche und zum 20jährigen Bestehen der St. Bonifatius-Gemeinde

Endlich ist es soweit, daß wir die Renovierung unserer Kirche beenden können. Zugleich mit der Einweihung der renovierten und erweiterten Kirche begehen wir das „20jährige“ Bestehen der St.-Bonifatius-Gemeinde.

20 Jahre sind keine allzulange Zeit — doch für eine junge Gemeinde sicher Grund genug ein wenig innezuhalten, zurückzuschauen und sich zu besinnen. Es lohnt sich immer wieder darüber nachzudenken, wie wir dem Anspruch „Gemeinde Jesu Christi“ zu sein, gerecht werden.

„Gemeinde — darunter verstehen wir eine erfahrbare Gemeinschaft von Menschen, die mit ihren Fragen und Problemen, ihren Freuden und Erfahrungen nicht nebeneinander leben — und auch mit ihrem Glauben nicht. Eine Gemeinde ist dort, wo Menschen versuchen, so miteinander umzugehen, daß sie unter sich etwas von der Menschlichkeit Jesu erfahrbar machen: wo Menschen Hilfe und Trost, Ermutigung und Verständnis beieinander finden, wo gerade die Hilfsbedürftigen, die Fragenden, die Verunsicherten Partner finden.“ (R. Waltermann).

Gemeinde in diesem Sinn kann nur gelingen, wenn möglichst viele mitmachen und selber Gemeinde erleben. Gewiß sind wir zu allererst Gemeinde, wenn wir im Namen Jesu um den Altar versammelt sind gemäß dem Wort: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Die Gemeinschaft mit Christus macht uns zu Brüdern und Schwestern. Aber diese brüderliche Verbundenheit im Glauben endet nicht an der Kirchtür, sie muß überfließen in den Alltag, muß sich fortsetzen auch im Leben der Gemeinde. Sie muß erlebt werden in den verschiedenen Formen des gemeindlichen Lebens: in Gesprächsgruppen und Familienkreisen, in Interessengemeinschaften und Nachbarschaften, in Caritasgruppen und Helferkreisen,

sie muß erlebt werden beim Stammtisch und Frühschoppen, an Pfarrfamilienfesten und bei lockeren und geselligen Zusammenkünften.

Wir wollen auf den nächsten Seiten versuchen aus den vergangenen 20 Jahren einiges ins Gedächtnis zurückzurufen. Vorher sollen aber alle Priester, die unserer Gemeinde verbunden waren, zu Wort kommen.

Die Renovierung der Kirche und das Jubiläum werden wir zum Anlaß nehmen und eine Fest- und Besinnungswoche gestalten. Wir laden alle Gemeindemitglieder mit ihren Freunden und Bekannten, alle die früher in unserer Gemeinde gewohnt haben, und alle, die sich dieser Gemeinde verbunden wissen, herzlich zu den Veranstaltungen ein.

20 Jahre hat Gott inmitten der Gemeinde uns seine Güte und Liebe geschenkt. Dafür gebührt dem Geber aller Gaben aufrichtiger Dank. Allen, die mitgeholfen haben seit nunmehr zwei Jahrzehnten in St. Bonifatius, Dortmund-Kirchderne „Gemeinde des Herrn“ aufzubauen, sagen wir im Namen der Gemeinde ein recht herzliches Dankeschön.

Wir hoffen, daß viele an den Veranstaltungen dieser Festwoche teilnehmen, und miteinander dankbar besinnliche und frohe Stunden erleben.

Mit herzlichen Grüßen

K. Ruikis  
PGR

J. Weber  
KV

H. Peters  
Pastor



## Meine liebe Bonifatius-Gemeinde Kirchderne!

20 Jahre sind vergangen, seitdem Eure Kirche gebaut wurde. Als ich Euch damals verkünden konnte, Pläne und Finanzplan sind genehmigt, war Eure Freude groß. Ich selbst denke noch mit großer Freude daran, mit welcher Treue und Liebe Ihr dann mitgeholfen habt.

Für die Zukunft wünsche ich der ganzen Gemeinde Gottes Segen und Gnade. Haltet der Kirchengemeinde die Treue!

Gerne würde ich Eurer Einladung folgen und mit Euch einen schönen Tag zusammen feiern. Aber ich bin etwas älter geworden und wie Ihr auf dem beiliegenden Bilde sehen könnt, geht es nicht.

Ich bete für Euch, und betet Ihr für mich.

Mit vielen Grüßen

Euer

Paul Heckmann





## **Liebe Gemeinde St. Bonifatius in Dortmund-Kirchderne!**

Gern komme ich dem Wunsch nach, ein Grußwort zu schreiben zum 20jährigen Jubiläum Eurer Gemeinde und zur wohlgelungenen Renovierung und Erweiterung Eures Gotteshauses; denn über meinen Wechsel nach Hamm Liebfrauen hinaus vor 10 Jahren weiß ich mich Eurer in Dankbarkeit und Freude weiter verbunden. Es waren damals die Jahre der Gemeindegründung und Aufbauarbeit, der persönlichen Begegnung und der Gemeinschaft mit Euch, schöne Jahre, die ich in meinem Priesterleben nicht missen möchte.

Bewundert habe ich immer den Einsatzwillen und das persönliche Engagement vieler Frauen und Männer, jung und alt, die immer zur Stelle waren, wenn sie angesprochen wurden. Die Begegnung mit den Kindern und Jugendlichen in Gruppen und Meßdienerarbeit wie in der Kommunionvorbereitung hat mir Spaß gemacht. Oft haben wir alle herzlich miteinander gelacht, der Humor vieler gab immer neuen Mut.

Durch Selbsthilfe und selbstlose Eigenleistung konnten Aufgaben bewältigt werden, die anfangs fast unmöglich erschienen.

Die Gründung und Entwicklung der Gemeindefeste aus kleinen Anfängen heraus — inzwischen zum Volksfest geworden — sowie die lustigen Karnevalsfeeste mit Niveau stärkten und prägten in der Konsequenz des Gottesdienstes wesentlich das Gemeindebewußtsein.

Ich freue mich immer wieder, wenn ich nach Kirchderne komme und alte und neue Bekannte erlebe. Einige hat der Herr inzwischen heimgerufen. R. i. p.

Meinen herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

Ich wünsche der Gemeinde die Freude des Herrn sowie Gottes Kraft und Mut, eine glückliche Zukunft. Gottes Segen gilt allen, besonders auch den Kranken und Älteren, Behinderten, die daheim das Fest und die Anliegen der Gemeinde betend begleiten möchten!

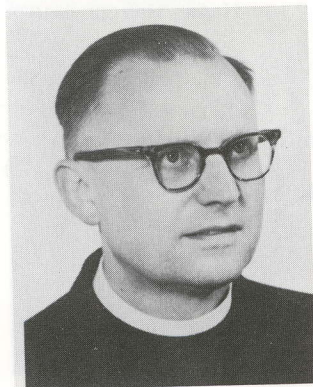
Möge Eure Gemeinschaft im Heiligen Geist wachsen, damit die Gemeinde Trägerin frohgemuter Hoffnung in unserer Zeit sei!

Ad multos annos! In herzlicher Verbundenheit mit frohen Grüßen

Euer

Franz Gregor Hafer  
Dechant





## Pfarrer Bruno Raida

† am 29. Juli 1977

Pfarrer Raida wurde 1912 in Zauditz (ehem. Oberschlesien) geboren. Er studierte in Freudenthal und Olmütz, wo er auch 1938 zum Priester geweiht wurde.

Nach dem Einmarsch der Russen mußte er 1945 als einer im großen Heer der Vertriebenen seine sudetendeutsche Heimat verlassen und kam 1949 als Vikar nach St. Aloysius in Derne. Gleichzeitig war er Pfarrvikar in Niederbecker.

Nach dem Bau der Bonifatiuskirche vertraute ihm Pfarrer Heckmann die sich erst

langsam bildende Gemeinde in Kirchderne an. Wer ihn kannte, weiß, welche Verdienste er sich um unsere Gemeinde erwarb.

1960 übernimmt er die Gemeinde St. Dreifaltigkeit in Wanne-Eickel. 13 Jahre ist er dort Seelsorger, bis seine angegriffene Gesundheit ihn im Jahre 1976 zwingt, sich aus dem verantwortlichen Seelsorgedienst zurückzuziehen.

Seinen Lebensabend verbringt er in Paderborn.

R. i. p.

# Chronik

## St. Bonifatius Kirchderne

im Jahre 1978, das bedeutet:

Katholische Kirchengemeinde im Dekanat Dortmund-Nordost

- mit 1600 Gläubigen eine der kleinsten Gemeinden Dortmunds
- mit vorwiegend in der Stahlindustrie und im Bergbau beschäftigten Arbeitern und Angestellten
- mit relativ hohem Altersdurchschnitt
- mit rund 330 Kirchenbesuchern
- mit einem zu kleinen aber aktiven Kreis von Mitarbeitern
- mit einem Pastor, der gleichzeitig Dechant ist
- mit Verbänden und Gruppen, die jedem etwas bieten
- mit Festen und Feiern, die gern besucht werden
- mit Schwächen und Fehlern, ganz bestimmt
- mit Optimismus und Gottvertrauen
- mit einer nunmehr zwanzigjährigen Vergangenheit

# Wie fing das alles an?

# Wie ging es weiter bis heute?

## Stationen:

Aus der offiziellen Pfarrchronik:

„In den Jahren 1927/28 faßte der Kirchenvorstand Derne unter dem Vorsitz von Pfarrer **Schieferecke** den Entschluß, in Kirchderne einen Platz für eine später zu bauende Kirche zu erwerben. Herr Diplomkaufmann **Schwiermann** (von der Firma Dörnen) nahm sich der Angelegenheit an. Mit seiner Hilfe wurde am Karrenberg ein Grundstück für 10 000 M. gekauft. Es folgten wirtschaftlich schwere Jahre für die Kirchengemeinde, so daß der Bau einer Kirche nicht in Angriff genommen werden konnte.“

So blieb es zunächst in Kirchderne dabei, daß lediglich für die Kinder einmal wöchentlich eine Schulmesse gehalten wurde und zwar in der katholischen Dionysiuschule, im Baukamp unweit des Bauernhofes Kuse gelegen.

In den 30er Jahren entstehen die Häuser in der Hordelwiese und am Bergfeld, und die Chronik berichtet weiter:

„Nach dem Kriege, 1945, begannen in Kirchderne die Ansiedlungen; zunächst in der Hostedder Heide von seiten des Spar- und Bauvereins; sodann durch die Westfalenhütte die Franz-Zimmer-Siedlung; am evangelischen Friedhof durch eine Siedlergemeinschaft.“

Bedingt durch diese Bautätigkeit steigt die Zahl der Katholiken im Ortsteil Kirchderne sprunghaft an bis auf rund 1600 im Jahre 1953. Sie müssen weite Wege — damals fast immer Fußwege — auf sich nehmen, wollen sie die Kirchen der Nachbargemeinden in Derne, Scharnhorst oder Obereving besuchen.

Im Jahre 1954 ruft Pfarrer **Heckmann** die Gläubigen von Derne und Kirchderne zusammen zwecks Gründung eines Kirchbauvereins. Eine eifrige Sammlertätigkeit setzt

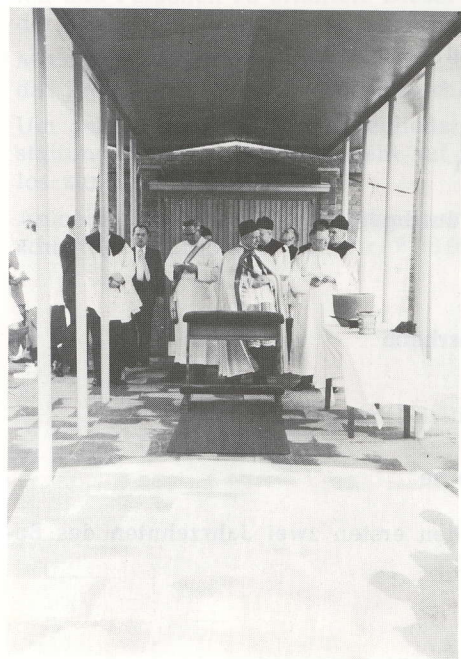
ein. Der Architekt **Guttman** aus Dortmund wird mit der Planung des Baues beauftragt. Im Jahre 1957 sagt das erzbischöfliche Generalvikariat nach langen Verhandlungen eine hohe Beihilfe zu. Diese finanzielle Unterstützung durch das Erzbistum ist zweifellos die wichtigste Voraussetzung für den Bau der Kirche, steht doch mittlerweile fest, daß die Baukosten sich auf zirka 347 000 DM belaufen werden. Sachspenden der Firmen HOESCH (ein Teil des Baustahls und des Zements) und Dörnen (Dachstuhl der Kirche und Glockenstuhl) werden dankbar entgegengenommen.





Im Jahre 1958 hat der Kirchenvorstand der Muttergemeinde alle Vorbereitungsarbeiten soweit vorangetrieben, daß der Grundstein für die Kirche gelegt werden kann. Die Bauarbeiten schreiten zügig voran, und so können die „Ruhr-Nachrichten“ bald unter der Schlagzeile „Erzbischof weihte neue Kirche“ einen dreispaltigen Bericht veröffentlichen, aus dem die folgenden Ausschnitte stammen:

„Unter starker Teilnahme der katholischen Bevölkerung Kirchdernes weihte Erzbischof **Dr. Lorenz Jaeger** die neue St.-Bonifatius-Kirche an der Straße Im Karrenberg. Zu seinem Empfang hatten sich Dechant **Schäfer** von St. Barbara, Pfarrer



**Heckmann** von St. Aloysius Derne und mehrere Geistliche aus dem Dekanat Nordost eingefunden. Auch die beiden evangelischen Pfarrer **Mieth**, Derne, und **Altenmüller**, Kirchderne, nahmen an der Kirchweihe teil.

Das Innere der St.-Bonifatius-Kirche ist noch schmucklos. Die Wände tragen eiserne Kerzenleuchter. Die Wände des Kirchenschiffes haben je neun bunte Fenster, während die Orgelempore ihr Licht von einer Rosette erhält. Hell strömt das Licht durch das Fenster an der Südseite des Altarraumes. Der Altar ruht auf vier runden Säulen, das Mittelstück ist mit einem bunten Mosaik des Osterlammes verziert. Auf der Altarplatte ruht auf vier Füßen der Tabernakel, der von einem Kreuz gekrönt wird. Der freistehende Turm befindet sich an der Südwestecke der Kirche und ist mit dieser durch einen überdachten Gang verbunden. Ein Pfarrhaus ist noch nicht vorhanden. Die Gemeinde wird vorläufig noch von der Mutterkirche St. Aloysius in Derne betreut."

Von nun an kommt Vikar **Bruno Raida** sonntags und zur Schulmesse donnerstags mit dem Fahrrad aus Derne, auf die gleiche Weise erledigt er Hausbesuche und verteilt den „Kirchlichen Anzeiger“.

In der Kirche fehlt neben manchem anderen noch eine Heizung, das spüren die Gläubigen spätestens anlässlich der ersten

## **20 Jahre St. Bonifatius in Dortmund-Kirchderne**

Festprogramm zum Jubiläum und aus Anlaß der Einweihung der renovierten und erweiterten Kirche

### **Dienstag, 20. 6. 1978**

#### **Tag für die älteren Gemeindeglieder**

15.00 Uhr gemeinsame Eucharistiefeier

Predigt: Pater Kessing

Anschließend Kaffeetrinken und frohe Stunden mit dem bekannten „Zauberpater“

### **Mittwoch, 21. 6. 1978**

#### **Bunter Nachmittag für die Kinder**

15.00 Uhr Kindermesse, daran anschließend werden

Spiele veranstaltet

Lieder gesungen

Filme gezeigt

Waffeln gebacken und gegessen

und ... und ... und ...

Schach- und Tischtennisturniere durchgeführt

### **Freitag, 23. 6. 1978**

#### **Gemeindeabend in der Kirche und im Pfarrheim**

19.30 Uhr Abendmesse

Es predigt der Leiter des Exerzitien-Hauses Werl, P. Rudolf

Anschließend daran:

„20 Jahre St. Bonifatius Kirchderne“

in Film, Bild und Wort.

Besinnliches und Heiteres aus den ersten zwei Jahrzehnten des Bestehens unserer Gemeinde

### **Samstag, 24. 6. 1978**

16.30 Uhr in der Kirche

**Musical: „Ein Mann aus Assisi“**

von und mit Ludger Edelkötter, Münster

Eine Veranstaltung keineswegs nur für die Jugend, zu der auch Gäste herzlich eingeladen sind. Karten sind ab sofort im Pfarrhaus, bei den Mitgliedern des Kirchenvorstandes und des Pfarrgemeinderates, sowie bei den Helferinnen der Frauengemeinschaft erhältlich.



**Sonntag, 25. 6. 1978**

## **Festliche Einweihung der renovierten und erweiterten Kirche**

**Wichtiger Hinweis:** Die Frühmesse fällt an diesem Tage aus!

Das Festhochamt, das mehrere Geistliche in Konzelebration zusammen mit der Gemeinde feiern, beginnt um **9.30 Uhr** (geänderte Anfangszeit beachten). Festpredigt hält Pastor H. Daniel.

Die Musikgruppe des Ursulinengymnasiums Werl wirkt bei der Gestaltung des Gottesdienstes mit.

Anschließend an die kirchliche Feier trifft sich die Gemeinde mit ihren Gästen bei einem bunten Programm, bestehend aus:

### **Platzkonzert, Frühschoppen, Offenes Singen u. a. m.**

Gegen Mittag sorgt eine „Gulaschkanone“ des Malteser-Hilfsdienstes mit einer Frühlingsuppe für das leibliche Wohl der Festteilnehmer. Wertmarken für die Suppe zum „Vorkriegspreis“ von nur 1,— DM sind ab sofort bei den o. g. Stellen und Personen zu erhalten. Dieser Unkostenbeitrag, sowie der gesamte Erlös der Festwoche ist für Pater Noldus gedacht.

Mit dem Kaffeetrinken (ab ca. 15.00 Uhr) und musikalischer Unterhaltung endet das Programm. Es spielt das Blasorchester St. Marien aus Kamen-Methler.

Um gehbehinderten Gemeindegliedern die Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen zu ermöglichen, steht auf Wunsch unser Fahrdienst gern und kostenlos zur Verfügung.

Anmeldungen unter Angabe der gewünschten Veranstaltung bitte im Pfarrhaus, schriftlich oder telefonisch, Nr. 8 98 90.



Gemeindemission im Winter 1961. Heizstrahler und ein ausgeliehener „Kanonenofen“ sollen im Innenraum der Kirche den Eindruck von wenigstens etwas Wärme vermitteln. Fast wäre es ihnen auch gelungen!

Inzwischen ist ein gebrauchtes Harmonium angeschafft, auf dem der Küster und Organist **Heinz Herzberg** schon damals den Gesang der Gemeinde begleitet.

„Am 17. 10. 60 verläßt **Vikar Raida** die Gemeinde, er geht nach Wanne-Eickel. Zum Aufbau der Gemeinde hat er Vieles und Großes geleistet. Die Gemeinde ist ihm zu großem Dank verpflichtet.“ — So berichtet die Pfarrchronik. Zu seinem Nachfolger wird Vikar **Franz Gregor Hafer** ernannt, der auch als erster Ortsgeistlicher in das 1962 erbaute Pfarrhaus einziehen kann.

Am 1. Juli 1963 wird die Gemeinde selbständige Pfarrvikarie, das heißt, ein eigener Kirchenvorstand tritt in sein Amt, dem unter Vorsitz des Pfarrvikars die Finanz- und Vermögensverwaltung übertragen wird. Die ersten in St. Bonifatius gewählten Kirchenvorstandsmitglieder sind die Herren

**Heinz Deisenroth †**

**Jochen Dörnen**

**Franz Kerres**

**Fritz Müller**

**Horst Ruppel**

**Heinz Theler**

**Willibald Träger † sen. und**

**Johannes Weber.**

Die erste — weil dringendste — Anschaffung, die der Kirchenvorstand beschließt, ist die Heizung für die Kirche. Das Jahr 1963 ist ferner das Gründungsjahr der KAB (Katholische Arbeitnehmerbewegung) in Kirchderne. Dem Gründungsvorstand gehören die Herren **Hubert Bachstein** (1. Vorsitzender), **Gustav Eisterhues** und **Dr. Hans Lingenberg** an. Auch eine Frauengemeinschaft schließt sich zusammen, den Vorstand bilden die Damen Frau **Clara Dierkes** (1. Vorsitzende), Frau **Erika Bedorf** und Frau **Marie-Luise Weber**.

Im Jahre 1965 reichen die Mittel der kleinen Gemeinde, um beim Bochumer Verein drei Glocken in Auftrag zu geben. Sie werden noch im gleichen Jahr geliefert, in

einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche aufgestellt und geweiht und anschließend in fast halsbrecherisch zu nennender Eigenarbeit von Gemeindemitgliedern im Turm montiert. Die Chronik weiß zu berichten, daß sie abgestimmt sind auf die Töne „b—c“—es, das Gloriamotiv. Mit Rücksicht auf die evangelische Dionysiuskirche wurden diese Töne gewählt, damit ... eine Harmonie erklingt. Die Patrone St. Bonifatius (b) — St. Paulus, an Papst Paul VI. und Pfarrer Paul Heckmann der Muttergemeinde erinnernd (c“) und St. Maria als Angelusglocke (es).“

Das Innere der Kirche wirkt mangels künstlerischer Ausschmückung bis zum Jahre 1966 kahl und nüchtern. So wird das große Betonglasfenster im Altarraum bei dem in Lünen ansässigen Künstler **Rengshausen** in Auftrag gegeben. Außerdem kann die Gemeinde dank der Opferfreudigkeit der Gläubigen von dem Bildhauer **Janning** aus Angelmodde/Münster die Bronzearbeiten (Altarkreuz, Ambo, Kreuzwegstationen) anfertigen lassen. Beide Anschaffungen finden inzwischen nicht nur bei Kunstexperten allgemeine Anerkennung. Zu den bereits bestehenden Verbänden KAB und Frauengemeinschaft gesellt sich mittlerweile eine recht aktive Jugendgruppe hinzu. Eine Altengemeinschaft wird gegründet unter der „Regie“ des sehr aktiven Herrn **Heinrich Vieth**, und vom Fleiß und von der Geschicklichkeit der in dieser Zeit bereits arbeitenden Paramentengruppe zeugen noch heute manche ihrer Arbeiten in Kirche und Gottesdienst. Alle diese Gruppen haben jedoch gemeinsam ein Problem: Wo können wir uns treffen? Wo sind Veranstaltungen in etwas größerem Rahmen möglich? So taucht im Jahre 1967 erstmals der Gedanke auf, neben der Kirche ein Pfarrheim zu bauen.

Im April 1968 verläßt Pfarrvikar **Hafer** Kirchderne und wird Pfarrer an St. Liebfrauen in Hamm. Mit mehreren Bussen fahren Gemeindemitglieder von Kirchderne nach Hamm, um bei seiner feierlichen Einführung dabeizusein. Auch sein Nachfolger ist unter den Gästen in Hamm und wird bei dieser Gelegenheit den Kirchdernern vorgestellt: Vikar **Hermann Peters**, bis dahin tätig in der Gemeinde St. Antonius in Castrop-Rauxel. Ende Mai wird er seinerseits als Pfarrvikar in St. Bonifatius Kirchderne ein-

geführt. (Bei dieser Gelegenheit stellt der Chronist fest, daß seitdem exakt zehn Jahre vergangen sind.)

Die erste Anschaffung, die der Kirchenvorstand unter seinem neuen Vorsitzenden Pfarrvikar **Peters** beschließt, ist eine neue Orgel. Sie wird 1969 in fast neuwertigem Zustand gekauft in Wanne-Eickel, genauer gesagt, abgekauft der Gemeinde Allerheiligste Dreifaltigkeit, deren Pfarrer **Bruno Raida** heißt. Ob nicht vielleicht letztere Tatsache beim Kaufpreis von nur 16 000 DM eine Rolle gespielt hat, läßt sich heute nicht mehr feststellen, jedenfalls bestätigen Fachleute, daß der Kirchenvorstand sich an dieser Orgel nicht „verkauft“ hat.

Im gleichen Jahr fällt eine weitere wichtige Entscheidung des Kirchenvorstandes, nämlich die, ein Pfarrheim zu bauen. Mit der Planung wird der Architekt Dipl.-Ing. **Theo Schwill** aus Dortmund beauftragt.

Erwähnenswert und ebenfalls im Jahre 1969:

Zum ersten Male besuchen die Meßdiener als „Sternsinger“ die Familien in Kirch-



derne und sind dabei auf Anhieb erfolgreich. Der Erlös ihrer Aktion ist für die Ausbildung eines Katecheten in Uganda bestimmt, für den die Meßdiener die Patenschaft übernehmen.

Zurück zum Bau des Pfarrheimes: Wünsche, Pläne und Vorstellungen, die noch bis 1969 galten, sollten im Jahre 1970 anfangen, Wirklichkeit zu werden.

„Die Gemeinde St. Bonifatius in Dortmund-Kirchderne legt heute in Verbindung mit dem Richtfest am 29. März 1971 den Grundstein zu ihrem Pfarrheim.“ — So beginnt der Text einer Urkunde, die mit dem Grundstein eingemauert wird und aus der die folgenden Zitate stammen: „Mit der Bauausführung begann am 1. 10. 1970 die Baufirma **H. Rosenblatt** in Dortmund-Derne. Ermöglicht wurde der Bau durch reichliche Spenden und Einsatz der Gemeinde und durch großzügige Hilfe der Erzdiözese Paderborn. Die Baukosten stiegen im Jahre 1970 um 25 %. Möge dieses Pfarrheim St. Bonifatius in der Unruhe dieser Zeit für die christliche Gemeinde, für jung und alt eine Stätte der Begegnung, der Freude und sozialen Bildung werden.“

Zum gleichen Anlaß berichten die „Ruhr-Nachrichten“:

„Gemeinde baut für 370 000 DM.“

„Das neue Pfarrheim soll Mitte des Jahres fertig sein. Es enthält acht Räume und eine Küche. Besondere Räume sind für ein Altenbegegnungszentrum bestimmt. Bisher mußten sich die seit 1963 bestehende Gemeinde und ihre Gruppen für Veranstaltungen mit der Sakristei und Räumen im Pfarrhaus begnügen und in Gaststätten ausweichen.“ Bis zur endgültigen Fertigstellung des Hauses und zu seiner Einweihung vergeht noch etwa ein Jahr; ein großer Teil der anfallenden Arbeiten wird von Gemeindegliedern in Eigenhilfe geleistet. Der Tag der Einweihung, der 6. November 1971, ist für die ganze Gemeinde ein Freudentag. Von nun an stehen den Verbänden und Gruppen der Gemeinde endlich auch die räumlichen Voraussetzungen zur Verfügung, die sie für ihre Arbeit brauchen: Für die Kinder beginnen regelmäßig stattfindende Spielnachmittage, die Jugend nimmt die Räume im Kellergeschoß freudig an, Näh- und Bastelkurse können anlaufen, zweimal wöchentlich treffen sich die Senioren der Gemeinde, die sich schon bald zur zahlenmäßig stärksten Gemeinschaft an St. Bonifatius entwickeln. Bildungsveranstaltungen, Filmabende, Konferenzen — auch der verschiedenen Dekanatsgremien — Advents- und Nikolausfeiern, fröhliche Feste stehen seit dieser Zeit auf dem „Belegplan“ des Hauses verzeichnet.



Noch im Jahre 1971 wirbt die erste „Aktion Partner“ um Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendbetreuung. Eine Caritasgruppe wird gegründet.

Ein Jahr später finden, zusammen mit der evangelischen Gemeinde, für die neuzugezogenen Mitbürger aus den Straßen Teufe, Sattel- und Kuppenweg, zwei Begrüßungsveranstaltungen statt, eine davon im neuen Pfarrheim.

Im Jahre 1974 werden erstmals die Firmbewerber durch Mitglieder der Gemeinde auf die hl. Firmung vorbereitet. Ein Familienkreis trifft sich zum ersten Mal.

Das Jahr 1976 ist ein Jahr wichtiger Bauentschlüsse seitens des Kirchenvorstandes. Der stark verschmutzte Innenraum der Kirche (Wände) soll renoviert werden. Man entschließt sich zu einer Vollverklinkerung,

um erneute Verschmutzung zu vermeiden und dadurch auf Dauer sogar Kosten zu sparen. Ferner stellt sich nach Auskunft von Fachleuten heraus, daß die Heizungsanlage der Kirche dringend erneuerungsbedürftig ist. Da die vorhandenen Nebenräume der Kirche für die Installation einer modernen Heizungsanlage völlig ungeeignet sind, wird der Bau eines Heizungskellers neben der Kirche beschlossen. Aus der **Notwendigkeit**, den Heizungskeller zu überdachen, ergibt sich als **Konsequenz** die Erweiterung der Kirche (Seitenkapelle).

Nachdem über diese Baumaßnahmen bereits seit etwa drei Jahren mit dem erzbischöflichen Generalvikariat verhandelt worden und letztendlich die Genehmigung erfolgt ist, wird der Architekt **Peter Koritzius** mit der Planung dieser Projekte beauftragt.



## Gedanken zu einer Arbeit

Kirche, dieses Wort umfaßt 2 Begriffe, die einem gemeinsamen Ziel dienen.

Einmal verstehen wir unter diesem Wort die Institution, die der Verkündigung unseres Glaubens dient und darüber wacht,

daß der Weg zu Gott nicht zu einem Irrweg wird.

Die zweite Bedeutung des Wortes dient zur Bezeichnung des Gebäudes in dem sich die Gemeinde sammelt. Hier wohnt auch Gott im Allerheiligsten Altarssakrament. Hier werden Sakramente gespendet.



Macht man sich dieses bewußt, wird verständlich, daß die Gemeinde bestrebt ist und sein muß, dieses Gebäude nach menschlichen Begriffen und Werten festlich und feierlich herzurichten und instandzuhalten.

In 19 Jahrhunderten zeigten die Gläubigen, daß sie diese Gedanken kannten und schufen zur Ehre Gottes herrliche Gebäude, gewaltige Kunstwerke, die Bestandteil unserer Kultur sind, sie eigentlich begründeten.

Im 20. Jahrhundert mit seiner Sachlichkeit, Nüchternheit und Verwissenschaftlichung, mit dem Hang zur Ratio, dem fortlaufenden „Infragestellen“ ist es schwer, Bereitschaft zum Glauben an mehr, als nur an menschliche Logik — kurz Materialismus zu finden.

St. Bonifatius wurde renoviert, ein Anbau wurde erstellt, alles begründbar, notwendig, sinnvoll, von den zuständigen Behörden nach festen Kriterien geformt, erkämpft und erstritten, nach Mark und Pfennig abgerechnet. Alles 20. Jahrhundert?

In St. Bonifatius erlebte ich auch Anderes. Die Arbeiten wurden von den Gemeindemitgliedern nicht nur gutgeheißen, sondern in einem großartigen Arbeitseinsatz mitgestaltet und zum Teil selbst ausgeführt. Materialistisch wäre jetzt eine Aufzählung der geleisteten Arbeiten.

Ich glaube, wertvoller ist der Hinweis auf die sich hier darstellende intakte, gute Gemeinschaft der Gemeindemitglieder, ohne die es keine Institution Kirche und kein würdiges Gotteshaus geben kann.

Ich danke der Gemeinde für die Mitarbeit.

Der Architekt  
Peter Koritzius

Ebenfalls im Jahre 1976 wird Pastor Peters Dechant des Dekanates Dortmund-Nordost.

Die Jugend der Gemeinde veranstaltet — wie bereits im Vorjahr — erneut einen sogenannten „Lepratag“, dessen staatlicher Erlös bestimmt ist für **Pater Noldus** (Indonesien). 1977 wird der Innenraum der Kirche für einige Monate zur Baustelle. Nach Genehmigung des Finanzierungsplanes durch das Generalvikariat beginnen die Abbruch- und Umgestaltungsarbeiten im Altarraum

und die Verklinkerungsarbeiten. Da die Sonntagsmessen dennoch weiter in der Kirche stattfinden können, hat die Gemeinde Woche für Woche Gelegenheit, sich über den Baufortschritt zu informieren und erste Eindrücke der Renovierung zu gewinnen. Der alte Altar wird abgebrochen, er würde nicht mehr zur neuen Umgebung passen. Seine Platte wird Bestandteil des neuen Altars werden. Der Tabernakel erhält einen neuen Platz. Heizungsschächte müssen neu angelegt werden. Bei diesen und manchen anderen Arbeiten in der Kirche spart die Gemeinde eine Menge Geld durch den selbstlosen Einsatz vieler Gemeindeglieder.

### „Jugend für die 3. Welt“-Aktion

Daß die Gemeinde trotz aller Bautätigkeit dennoch nicht den Blick für die Not anderer verloren hat, beweisen jung und alt bei einer Aktion, die unter dem Motto steht: „Jugend für die Dritte Welt“. Am Abend des nunmehr zum dritten Mal durchgeführten „Pater-Noldus-Tages“ ist der selbst anwesende Pater Noldus dankbar und glücklich darüber, daß ein Scheck in Höhe von 4000 DM ihn in die Lage versetzt, den Ärmsten in seiner Diözese christliche Nächstenliebe nicht nur zu predigen sondern — wieder einmal — zu beweisen.

„Hauptverantwortliche“ für die große Spende sind die Jugendlichen der Gemeinde, die mit dem Verkauf von Erbsensuppe, Reibeplätzchen und Getränken gute Einnahmen haben und die Frauengemeinschaft, die den Erlös des letzten Weihnachtsbasars dem Pater N. übergibt.

Im Sommer des gleichen Jahres beginnt die Firma **Helmut Rosenblatt** mit dem Bau des Heizungskellers. Die bei den Ausschachtungsarbeiten entdeckte Bombe, ein „Andenken“ an den zweiten Weltkrieg, sollte nicht die einzige unvorhersehbare Verzögerung beim Bau dieses Kellers bedeuten. Dennoch kann am 1. Adventssonntag, gerade rechtzeitig vor dem ersten Kälteeinbruch, die neue Heizungsanlage teilweise in Betrieb genommen werden.

Inzwischen steht fest, daß die Arbeiten sich als schwieriger und somit teurer erweisen als vorher angenommen. Bei einer Haussammlung Mitte Januar 1978 wird die Gemeinde deshalb um eine besondere

Spende gebeten. Das stolze Ergebnis dieser Sammlung von 6000 DM ist der Beweis dafür, daß die Gemeinde weiß um die Notwendigkeit der Baumaßnahmen in und an ihrer Kirche.

Eigenhilfe manueller Art in bisher nie gekanntem Ausmaß leisten Männer der Gemeinde beim Bau der Seitenkapelle, mit dem im Frühjahr begonnen wird. Zwei Beispiele mögen stellvertretend für viele andere stehen: Beim Montieren der Stahlkonstruktion in Eigenhilfe kann ein Betrag von ca. 10000 DM eingespart werden, etwa die gleiche Summe „erarbeiten“ fleißige Helfer, die den größten Teil der anfallenden Holzarbeiten in ihrer Freizeit ausführen.

Der in Essen ansässige Künstler **Nikolaus Bette** legt dem KV und allen Interessierten seine Entwürfe für die Betonglasfenster der neuen Kapelle vor, sie finden allgemeine Anerkennung.

## Erläuterungen zur Fenstergestaltung Dortmund-Kirchderne

Hauptthema: Eucharistie

Die beiden großen Fenster sind durch ihre Themen, die sich wechselseitig ergänzen und durchdringen zu einer einzigen Komposition zusammengefaßt. Dieses drückt sich primär und besonders ins Auge fallend durch den großen roten Strom aus, der die beiden eigentlichen Bildinhalte trägt.

Im linken Fenster ist das Hochzeitsmahl des Lammes dargestellt. „Selig die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind“.

Ein runder Tisch, auf dem das geschlachtete Lamm liegt umgeben von teilnehmenden Menschen, die sich von der rechten Seite des Tisches zu einer wandernden Gruppe formieren und auf dem Wege zum himmlischen Jerusalem sind. Angetan mit weißen Gewändern (geschmückt wie eine Braut) tragen sie als Zeichen der Erwähltheit das Symbol der Palme.

Im rechten Fenster ist das himmlische Jerusalem, wie aus der Apokal. des Jo. geschildert, mit wenig Mitteln angedeutet. Die heilige Stadt im Quadrat mit dem Thron (Gottvater) auf dem wiederum das Lamm erscheint. „Und er zeigte mir einen Strom von Lebenswasser, glänzend wie Kristall, der aus dem Throne Gottes und dem Lam-

me hervorkam“. Apokal. 22/1. In einem großen Strom durchfließt das Wasser des Lebens die Gottesstadt. Das kristallklare Wasser spendet und erhält das Leben allen, die von ihm trinken. Er fließt zurück in die Gemeinde Christi auf Erden. So wird die verheißene und ersehnte Vereinigung der Kirche Christi auf Erden mit ihrem himmlischen Bräutigam Wirklichkeit. Zitat aus der Echterbibel.

Das dritte Fenster zwischen Eingang und Beichtraum steht nur scheinbar für sich. Es gehört thematisch und gestalterisch zu den beiden oben beschriebenen Fenstern. Hier nimmt die junge Kirche im Pfingstwunder ihren Anfang.

Wasser und Feuer gleich Taufe und Geistsendung stehen am Anfang. „Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, vermag er nicht in das Reich Gottes einzugehen.“

Dieses Fenster ist auch in bezug auf den nebenstehenden Beichtraum so gewählt, denn auch durch das Sakrament der Buße werden wir ja in gewisser Weise auch wiedergeboren und kommen durch dieses Gnadenmittel wieder auf den Weg zur Mahlgemeinschaft.

Mit freundlichem Gruß

Nikolaus Bette

Die Jahre 1977/78 Jahre des Bauens in St. Bonifatius, sonst nichts? Die Sozialstation Scharnhorst, der unsere Gemeinde zugehört, nimmt ihre Arbeit auf. Frau **Vieth**, älteren Gemeindemitgliedern vielleicht noch aus der Zeit des St.-Josefs-Krankenhauses in Derne als Schwester Margret bekannt, ist die Kontaktperson zur Sozialstation in unserer Gemeinde. Sie ist erreichbar unter Tel.: 89 07 57.

Die Mitglieder der zwei inzwischen ins Leben gerufenen Caritasgruppen unterstützen ehrenamtlich ihre Arbeit, wo immer sie können. Sangesfreudige Frauen, Männer und Jugendliche treffen sich seit November 1977 regelmäßig in der Schola.

Freizeiten für Kinder und Jugendliche sind inzwischen schon Tradition geworden. Einige Reiseziele der vergangenen Jahre waren Nottuln, Bödexen, Hardehausen, Rheine, Warstein, Kloster Brunnen, Hopf-





garten in Österreich und Ameland. Ein Haus auf der holländischen Insel ist auch in diesem Jahr wieder vorbereitet auf den Besuch von über 90 Kindern aus Kirchderne, während für zwei Gruppen von Jugendlichen in diesem Sommer das Ziel Wild-Schönau in Tirol heißt.

Traditionen, fast Selbstverständlichkeiten in St. Bonifatius Kirchderne, die es dennoch verdienen aufgezählt zu werden in dieser kleinen Chronik:

Alljährlich wiederkehrende Gemeindefeste, die inzwischen zu Volksfesten geworden sind, Karnevalsfeiern, Herbstfeste, Tanz in den Mai, Skatturniere, Kinderfeste u. a. m. bieten vielfältige Gelegenheiten, in geselliger Runde Kontakte zu knüpfen und dabei festzustellen, daß Freude und Frohsinn uns mehr sind als nur „kirchlich erlaubt“.

Verschiedenste Bildungsveranstaltungen, Vorträge, Kurse und Filmveranstaltungen werden immer wieder angeboten und von

jung und alt angenommen. Die Vielfalt der angebotenen Themen und Möglichkeiten ist Beweis dafür, daß Kirche von heute nicht lebt „vom Beten allein“.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, dieses Wort der Hl. Schrift hat seinen gebührenden Stellenwert in St. Bonifatius Kirchderne. Es ist keineswegs Zufall, daß das Kirchengebäude vor allen anderen errichtet wurde und sicher auch in Zukunft das eigentliche Zentrum der Gemeinde bleiben wird!

Abschließend ein paar Hinweise:

Die vorliegende Chronik wurde verfaßt ohne irgendwelchen Anspruch auf Vollständigkeit.

Der Reinerlös der Veranstaltungen während der Festtage ist für Pater Noldus bestimmt.

Das diesjährige Gemeindefest findet am 19./20. August statt.

I. B. Schröer, Dortmund, Betonplatten  
 Janinhoff, Münster, Klinker  
 Holz Kummer, Dortmund, Holzlieferung  
 H. Rosenblatt, Dortmund-Derne, Bauarbeiten  
 Aug. Löhr, Lünen, Bedachungsarbeiten  
 U. Steinbusch, Lünen, Elektroarbeiten  
 Theod. Mahr & Söhne, Aachen, Heizung  
 St. Wermter, Münster, Verklinkerung in der Kirche  
 K. E. Eckel, Kirchen/Sieg, Lautsprecheranlage  
 H. Gohmann, Dortmund-Derne, Malerarbeiten  
 H. Bergmann, Dortmund, Zimmererarbeiten  
 R. Rousseau, Dortmund-Derne, Tischlerarbeiten

P. Hartwig, Dortmund-Derne, Klempner-Inst. Arbeiten

Cordes & Hoppe, Kamener Marmorwerk, Kamen Methler, Fußbodenarbeiten

F. Fischer, Lünen, Inneneinrichtung

Fr. A. Minnich, Inneneinrichtung

H. Töllner, Dortmund, Glastüranlage

W. Derrix, Rottweil, Betonglasfenster

L. Coers, Lünen, Eisenlieferung

Dem Architekten Dipl. Ing. Peter Koritzius, Herdecke, dem Statiker Dipl. Ing. Hans Schnepf, Do.-Derne, dem Künstler N. Bette, Essen-Werden für den Entwurf der Fenster, sowie allen ausführenden Firmen und Handwerkern sagen wir für ihre Arbeit herzlichen Dank.



## **In unserer Pfarrgemeinde ...**

... kann man sich betreuen lassen —

Das war lange Zeit üblich!

... kann man kritisieren und opponieren —

Das ist begreiflich!

... kann man dem Priester alle Verantwortung zuschieben —

Das ist einfach!

... kann man den Unbeteiligten spielen —

Das ist unchristlich!

... kann man das Wort vom „Volk Gottes“ ernstnehmen —

Das ist notwendig und unsere Chance!

Dann aber ...

muß man mitdenken, mitverantworten und mittun!

Unsere Pfarrgemeinde bietet die Möglichkeit!!!

